

„Von der Liebe zum Zeugnis des Evangeliums - Aktuelle Herausforderungen unserer Gemeinschaften/Gemeinden im Umgang mit Migranten“.

Einstieg:

Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter:

Wer ist mein Nächster? Der, den Gott mir vor die Füße legt!

Dass der Reisende überfallen wurde ist nicht in Ordnung. Die Straße hätte sicher gemacht werden sollen. All das spielt aber im Gleichnis keine Rolle.

Die frommen Passanten haben sich an ihre Reinheitsvorschriften gehalten, der Samariter hat im Überfallenen seinen Nächsten gesehen!

Es sind sicher viele Fehler in der Politik passiert, aber wie heute Morgen gesagt: Gott hat die Flüchtlinge uns vor die Füße gelegt. Wir dürfen nicht wegschauen und nicht vorbeilaufen, sondern wir sollten Ihnen das Beste, was wir haben, geben: Das Beste – nicht die Reste! Die frohe und froh machende Botschaft von Jesus Christus!

1.) Sehen, wo Gott wirkt

SV Heilbronn 80/20 – 20/80

Pfr. Dr. Gottfried Mertens, SELK Berlin-Steglitz
Persische Gemeinde Hamburg etc.

Wo spielt die Musik?

Wir wissen nicht immer warum das Wort hier einen Lauf hat und dort nicht...

Bonhoeffer in der Bekennenden Kirche: den Staub von den Sandalen abschütteln und weiterziehen (Jesu Wort : Matt. 10,14 Und wenn euch jemand nicht aufnehmen und eure Rede nicht hören wird, so geht heraus aus diesem Hause oder dieser Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen.)

Wo ist Veränderung bei uns nötig?

2.) Verstehen, wo unser Auftrag ist

Als AKREF-Vorsitzender habe ich Jahre lang auch Politiker vor den Folgen des Anstiegs der Muslime in unserer Gesellschaft gewarnt – ohne erkennbaren Erfolg.

Die Integrationsproblematik ist ein schwarzes Loch. Egal wie viel Geld dafür versprochen oder auch ausgegeben wird – der Staat hat weder Kraft noch Willen, das Thema anzugehen. Integration für die meisten Abgeordneten bedeutet die Einwanderer und Asylsuchende in ein Beschäftigungsverhältnis einzuführen, damit sie ihren Lebensunterhalt bestreiten, und durch Zahlen von Steuern ihren Beitrag zum Unterhalt des Staates leisten.

Die säkulare sozialistische Ideologie, die auf einem humanistischen Weltbild aufbaut und die religiöse Dimension einfach ausklammert und ignoriert, negiert die Wirkung des Glaubens und der Religion auf die Gesellschaft – oder wird höchstens als negative Kraft gesehen – und wird deshalb in die Privatsphäre verbannt. Dass Muslime das mit sich nicht machen lassen fällt an der Basis immer mehr auf, außerhalb der von der Ideologie gelenkten Politik. Von daher sind wir an der Basis gefordert, das zu tun, was wir tun können und was unserem Auftrag entspricht.

Die Schlagseiten der Völkerwanderung durchaus wahrnehmen – aber unseren Auftrag erkennen!!

Was geht vor – was passiert in unserer Welt?

Die großartigste Chance zur Mission unter Muslimen seit Menschengedenken!!

Universalität des Leibes Christi anders als sozialisierende Internationale und Multi-Kulti

3.) Begreifen, was wir tun können

Den Flüchtlingen und Migranten das Beste bieten, was wir haben!
Das Beste – nicht die Reste!

Asylantenkreise sind ein guter Anfang – Missionskomitees wären die Zukunft!

Was bremst uns in dieser Sache aus?

Ich glaube nicht, dass wir die Chancen und Notwendigkeiten nicht erkannten...

Was hindert uns daran?

Jesus hat ernste Wort für seine Nachfolger:

Lukas 9,23-26 „da sprach er (Jesus) zu ihnen allen: wer mir folgen will der verleugnet sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren. Wer aber sein Leben verliert um meinetwillen der wird es erhalten. Denn welchen Nutzen hätte der Mensch wenn er die ganze Welt gewönne und verlöre sich selbst oder nähme Schaden an sich selbst? Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt, dessen wird sich der Menschensohn auch schämen wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit und der des Vaters und der heiligen Engel.“

Von den Muslimen lernen:

mit Selbstverständlichkeit und Offenheit unseren Glauben bezeugen!

Wie?

Zwei Faustregel:

- 1) Fragen, fragen, fragen...
- 2) In Ich-Botschaften erzählen